

Der IHK-Konjunkturbericht Sommer 2020

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Tiefpunkt der Krise erreicht?

Die Geschäftslage der Unternehmen ist infolge der Corona-Pandemie branchenübergreifend eingebrochen. Diese Entwicklung ist mit der in der Wirtschaftskrise 2009 vergleichbar. Die Erwartungen sind pessimistisch, Investitionspläne werden gekürzt, und die Beschäftigungspläne deuten auf einen merklichen Personalabbau hin. Das sind die wesentlichen Ergebnisse der Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein im Sommer 2020. Teilgenommen haben an der Anfang bis Mitte Juni durchgeführten Umfrage knapp 800 Betriebe mit 75.000 Beschäftigten.

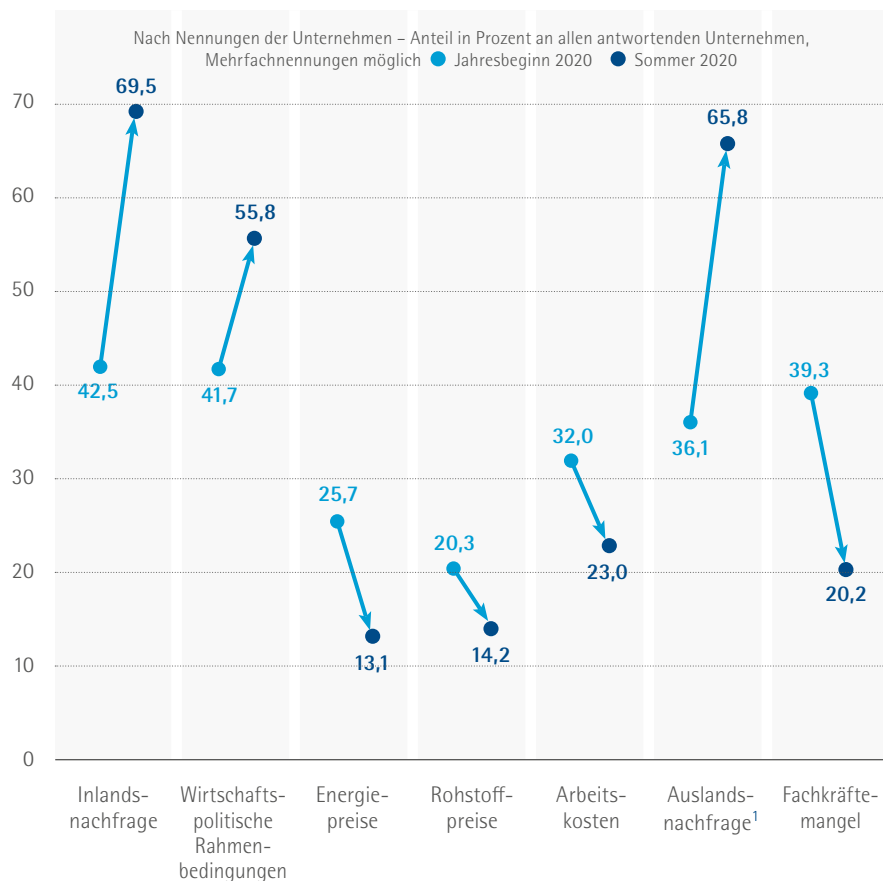
Konkret melden nur noch 18 Prozent der Betriebe eine gute Geschäftslage, knapp 45 Prozent bezeichnen sie als schlecht. Der Lageindikator – als Differenz des Anteils der „Gut“- und der „Schlecht“-Antworten – nimmt mit einem Minus von 27 Punkten einen Wert an, der zuletzt im Spätsommer 2009 schlechter war. Die Erwartungen der Betriebe sind ebenfalls pessimistisch. Nur 18 Prozent hoffen auf eine Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten, 48 Prozent befürchten eine (weitere) Verschlechterung. Deshalb ist die Tiefe der Wirtschaftskrise zurzeit noch nicht abzuschätzen. Entscheidend für die Fragen, ob schon eine Bodenbildung erreicht ist oder ob sich die Geschäftslage noch weiter verschlechtern wird und wie schnell schließlich das Vorkrisenniveau wieder erreicht werden kann, ist

die weltwirtschaftliche Entwicklung. Auch wenn die Gesundheitskrise in Deutschland und in weiten Teilen Europas im Griff zu sein scheint, ist sie dies in vielen Teilen der Welt noch nicht. Insbesondere in wichtigen Schwellenländern (wie etwa Brasilien und Indien) sowie in den Vereinigten Staaten lähmen die Pandemie und der Umgang mit ihr weiterhin das Wirtschaftsgeschehen – mit fatalem Einfluss auf die hiesige Exportwirtschaft. Viele Staaten haben mit Abschottung auf die Krise reagiert, deren Ende bislang noch nicht absehbar ist. Dies ist Gift für eine globalisierte Wirtschaft, die auf ihre internationalen Lieferketten angewiesen ist.

Die Binnenkonjunktur muss anhand von drei Indikatoren ebenfalls kritisch bewertet werden: Der Einzelhandel meldet eine schlechte Geschäftslage und ist für die nächsten Monate pessimistisch. Die Industrie hegt so restriktive Investitionspläne wie seit der Wirtschaftskrise 2009 nicht mehr. Nur in der Bauwirtschaft sind die Unternehmen, die eine gute Geschäftslage melden, immer noch deutlich in der Überzahl. Allerdings ist dieser Wert deutlich zurückgegangen. Insofern setzt das Konjunkturpaket an den richtigen Zielen an, indem die Investitionsneigung verbessert, die Kaufkraft gestärkt und die staatlichen Investitionen erhöht werden sollen.

Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



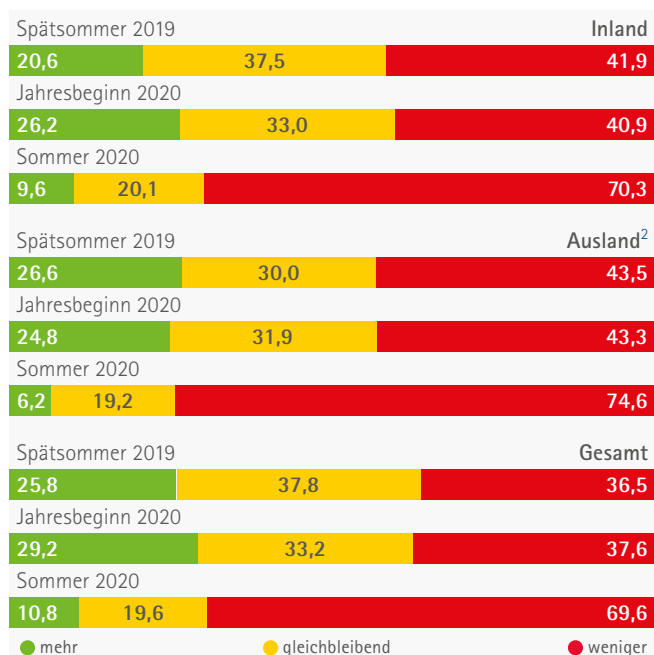
Krisenstimmung

Nur 3 Prozent der Betriebe sehen keine Geschäftsrisiken für den eigenen Betrieb, nach zu Jahresbeginn 10 Prozent – ein deutliches Zeichen für eine ausgeprägte Krisenstimmung. Dagegen ist für 70 Prozent der Betriebe die Entwicklung der Inlandsnachfrage ein wesentliches Geschäftsrisiko. Ein fast gleich hoher Anteil der Exportwirtschaft sieht ein Risiko in der Auslandsnachfrage. So gering war das Vertrauen in Inlands- und Auslandsnachfrage im gesamten letzten Jahrzehnt nicht. Die Bedeutung der Unternehmensfinanzierung als Risiko steigt an. Nach zuvor 8,5 Prozent sehen nun 15,3 Prozent der Betriebe darin ein wesentliches Geschäftsrisiko – ein Zeichen dafür, wie hoch die Liquiditätsschwierigkeiten der Wirtschaft sind. Dass in Krisenzeiten die Bedeutung des Fachkräftemangels, der Arbeitskosten sowie der Energie- und Rohstoffpreise als wesentliche Konjunkturrisiken sinken, überrascht nicht, ändert aber nichts an deren langfristiger Relevanz.

Aufträge in der Industrie brechen ein

Die Aufträge in der Industrie sind eingebrochen. 70 Prozent der Betriebe berichten über einen Rückgang der Auftragseingänge. Demgegenüber stehen nur knapp 10 Prozent der Unternehmen, die sich über gestiegene Aufträge freuen. Insbesondere Orders aus dem Ausland sind vom Einbruch betroffen. Bezogen auf die einzelnen Sparten ist der Auftragsrückgang bei den Vorleistungsgüterproduzenten in den vergangenen sechs Monaten am stärksten ausgeprägt. Insbesondere die Metallindustrie ist überdurchschnittlich stark betroffen. In der Bauwirtschaft meldet etwas mehr als die Hälfte, bei den Ge- und Verbrauchsproduzenten immerhin die Hälfte der Unternehmen zumindest stabile oder steigende Auftragseingänge. In der Ernährungsindustrie etwa gibt ein Drittel der Betriebe an, dass sich die Nachfrage nach ihren Produkten sogar erhöht hat.

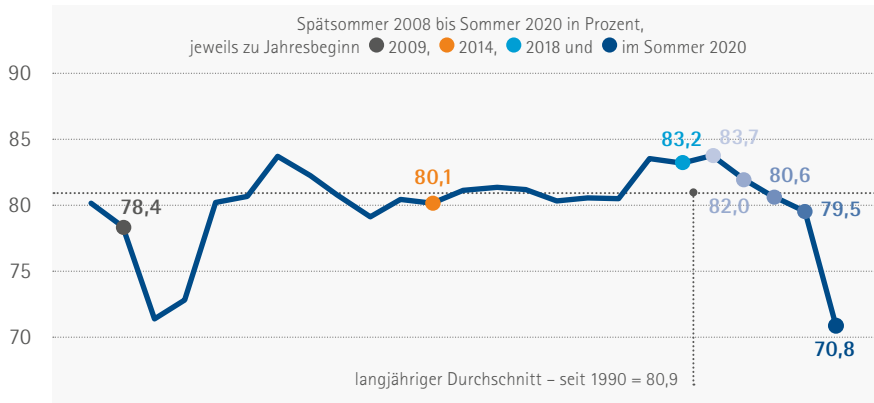
Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)



1 nur Exportwirtschaft – bis 2015 Industrie
 2 nur Betriebe mit Auslandsgeschäft

Kapazitätsauslastung | Investitionen

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)



Kapazitätsauslastung auf historischem Tief

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie spiegelt die schlechte Auftragsentwicklung wider. Der Anteil der Unternehmen mit einer hohen Auslastung von über 85 Prozent ist von rund 43 Prozent zu Jahresbeginn auf nun 26 Prozent zurückgegangen. Der Anteil der Unternehmen mit einer niedrigen Auslastung unter 71 Prozent liegt nun bei 47 Prozent. Zum Vergleich: Bei der letzten Umfrage waren es nur rund 20 Prozent. Innerhalb der einzelnen Sparten zeigen sich die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Auslastung unterschiedlich stark. Bei Produzenten von Ge- und Verbrauchsgütern, Investitionsgütern und Vorleistungsgütern zeigt sich im Vergleich zur letzten Umfrage ein deutlicher Auslastungsrückgang. Der Rückgang in der Bauwirtschaft

ist dagegen mit rund vier Prozentpunkten moderater. Zudem ist die Auslastung der Bauwirtschaft mit 82,5 Prozent weiterhin auf hohem Niveau. Die Industrie ohne das Baugewerbe (Verarbeitendes Gewerbe) ist aktuell zu weniger als 70 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist sogar geringer als am Tiefpunkt in der Finanzkrise 2009. In der langfristigen Betrachtung markiert die aktuelle Auslastung ebenfalls ein historisches Tief, da sie auch in vergangenen Krisen um die Jahrtausendwende nicht geringer waren.

Unternehmen streichen Investitionen

Die geringe Auslastung und die Unsicherheiten über globale und gesundheitliche Entwicklungen dämpfen auch die Investitionsstimmung. So steigt der Anteil der

Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung in der Industrie

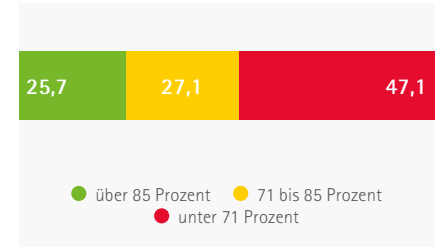
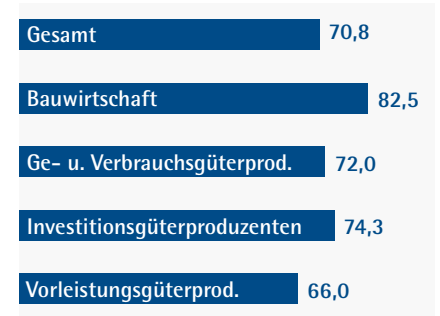


Abb. 3 b: Kapazitätsauslastung nach Sparten (Produzierendes Gewerbe)



Unternehmen, die weniger Investitionen im Inland planen, seit Jahresbeginn sprunghaft auf 45,6 Prozent an. Das ist ein klares Zeichen dafür, dass eigentlich geplante Investitionen nun massiv zusammengestrichen werden. Der Anteil der Unternehmer, die mehr Investitionen planen, ist dagegen um 10 Prozentpunkte zurückgegangen. Hauptmotive für Investitionen sind dabei Rationalisierungen, Ersatzbedarf und Innovation. Investitionen mit dem Motiv der Kapazitätserweiterung und des Umweltschutzes gehen in der aktuellen Krisensituation deutlich zurück.

Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)³

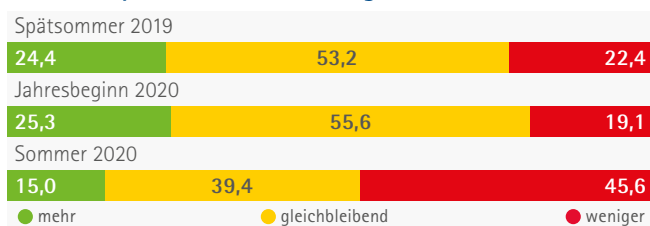
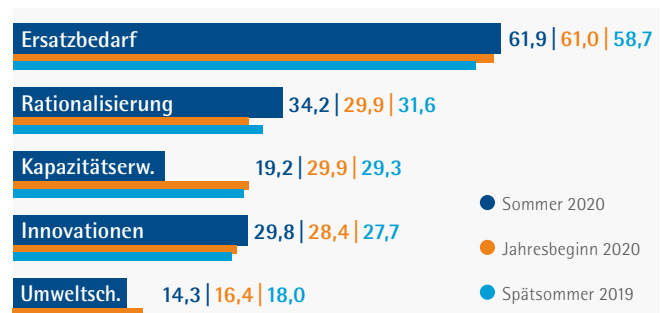


Abb. 5: Hauptmotive für Inlandsinvestitionen alle Branchen, Mehrfachnennungen möglich



Arbeitsmarkt

Abb. 6 a: Arbeitslosenquoten

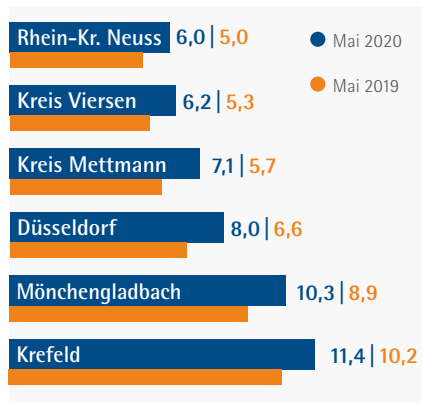


Abb. 6 b: Kurzarbeit
Anzeigende Betriebe⁴ in Tsd.

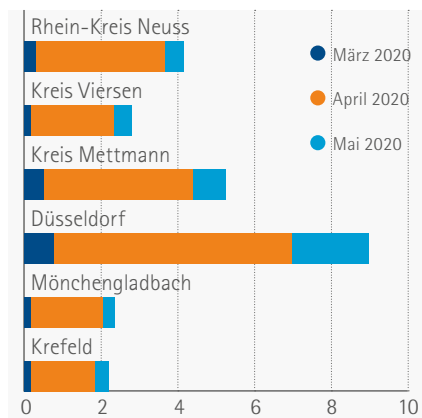


Abb. 6 c: Kurzarbeit
Angezeigte Personen⁴ in Tsd.

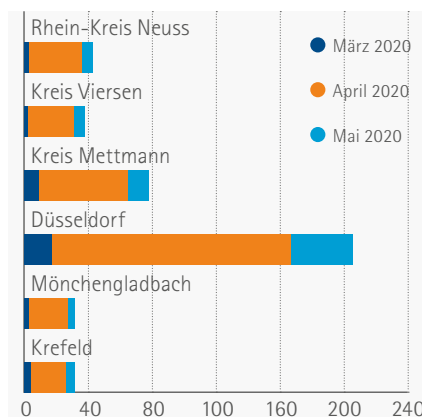
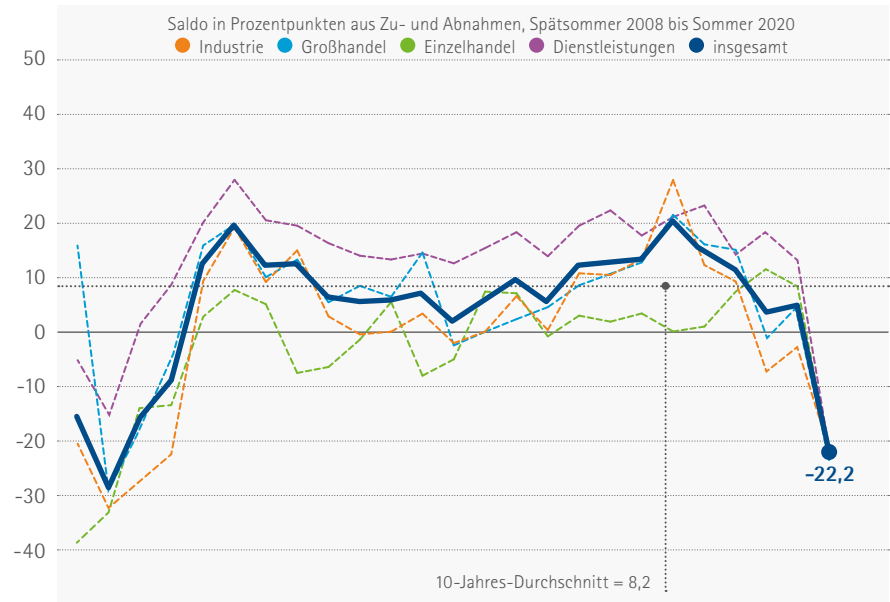


Abb. 6: Beschäftigungserwartungen



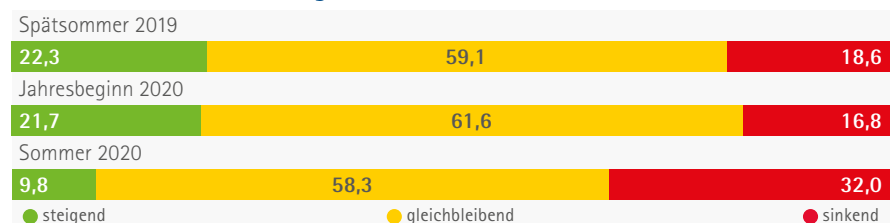
Arbeitsmarkt stark belastet

Wie sehr die Corona-Krise den Arbeitsmarkt belastet, zeigt sich bereits an den aktuellen Arbeitsmarktzahlen. So sind die Arbeitslosenquoten im Mai 2020 im Vergleich zum Mai des Vorjahres deutlich angestiegen. Zusätzlich schnellte die Kurzarbeit so schnell und umfassend hoch wie nie zuvor.

Insgesamt hat sich der Anteil der Unternehmen mehr als halbiert, die von steigenden Beschäftigtenzahlen in den kommenden 12 Monaten ausgehen. Der Anteil der Unternehmen, die sinkende Beschäftigtenzahlen erwarten, hat sich dagegen nahezu verdoppelt und liegt aktuell bei 32 Prozent.

Diese negative Beschäftigungserwartung zeigt sich über alle Branchen hinweg ungefähr gleich stark. Sie ist jedoch deutlich schwächer als noch in der Finanzkrise 2009. Dies dürfte im Wesentlichen auch davon beeinflusst sein, dass viele Unternehmer das Instrument der Kurzarbeit in Anspruch nehmen. Dies zeigt sich in der großen Anzahl an Betrieben, die seit März Kurzarbeit angezeigt haben. Hierdurch könnten viele Entlassungen vermieden werden.

Abb. 7: Erwartete Beschäftigtenzahl⁵



4 teilweise ohne Transferkurzarbeit (§ 111 SGB III)

5 Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

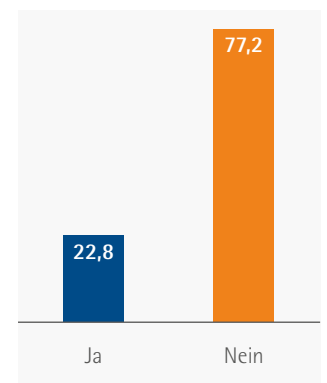
Schwerpunkt Corona-Krise: Wenig Hoffnung auf eine schnelle Rückkehr zur Normalität

Ob und wann eine Wende der Krise möglich ist, hängt nicht nur von der gesundheitlichen Entwicklung ab, sondern auch, wie schnell die Zuversicht von Konsumenten und Unternehmen zurückkehrt und wie schnell die eng verzahnten wirtschaftlichen Abläufe wieder in Fahrt kommen. Eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau noch in diesem Jahr erscheint dabei unrealistisch. Dies erwartet nur gut ein Drittel der Betriebe (knapp 19 Prozent derzeit schon, 6 Prozent im Laufe des Sommers und weitere 12 Prozent bis zum Jahresende). Der größte Teil der Befragten sieht eine Erholung aber erst später. Immerhin rund 33 Prozent hoffen dabei auf das Jahr 2021, zehn Prozent der Unternehmen glauben daran sogar erst nach 2021, und 3 Prozent rechnen nicht damit, dass das Vorkrisenniveau überhaupt wieder erreichbar sein wird. Wann eine Rückkehr zur Normalität möglich sein wird, hängt für viele

Abb. 8: Wann rechnen Sie mit einer Rückkehr zur Normalität Ihrer Geschäfte? (Vorkrisenniveau)
Angaben in Prozent



Abb. 9: Ist Ihre Produktion derzeit aufgrund von Problemen bei den Lieferketten eingeschränkt?
Angaben in Prozent (nur produzierendes Gewerbe)



Unternehmer im Produzierenden Gewerbe auch von Entwicklungen innerhalb ihrer Lieferketten ab. 23 Prozent der Betriebe im

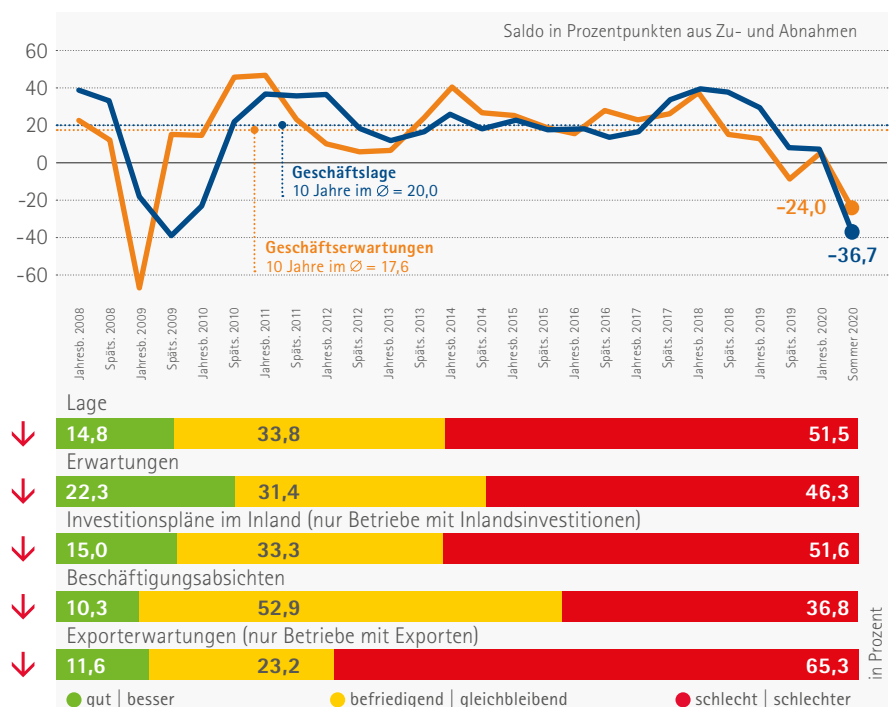
Produzierenden Gewerbe gaben an, dass ihre Produktion aufgrund dessen aktuell immer noch eingeschränkt ist.

Branchen

Industrie: Sorgen um Exporte

Die Nachfrage nach Industriegütern ist mit dem Stillstand in den meisten Ländern auf breiter Front stark zurückgegangen. Hinzu kamen Probleme der (internationalen) Lieferketten. An beidem hat sich bislang wenig geändert: So meldet jeder zweite Betrieb eine schlechte Geschäftslage. Besonders hart betroffen sind die Produzenten von Vorleistungsgütern, die eng international eingebunden sind – etwas weniger deutlich die von Investitionsgütern, die oft noch Aufträge abarbeiten können. Weniger schlecht, aber keineswegs rosig, ist die Lage bei den Produzenten von Ge- und Verbrauchsgütern. Immerhin meldet die Papierindustrie sogar eine so gute Lage wie lange nicht mehr. Kurzfristig sind weder Impulse aus dem In- noch aus dem Ausland in Sicht, was die Erwartungen entsprechend drückt. Fast niemand setzt auf den Export. Viele Betriebe streichen ihre Investitionspläne zusammen. Die Beschäftigungsaussichten sind restriktiv.

Abb. 10: Konjunkturindikatoren in der Industrie, Sommer 2020



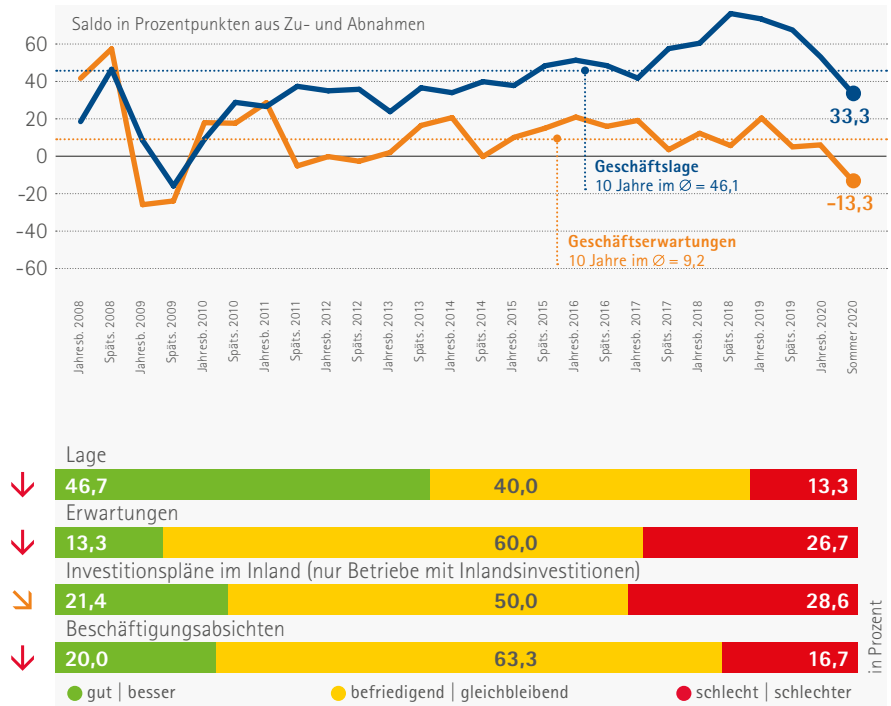
Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Branchen

Baugewerbe: Lage bleibt auf gutem Niveau

Einen Lichtblick in der Krise liefert die Bauwirtschaft, die von einem starken Nachfragepolster zehrt. Die meisten Baustellen wurden allenfalls wenig reduziert fortgeführt. Fraglich ist allerdings, ob und inwieweit es der Baubranche gelingt, sich auch längerfristig dem allgemeinen Abwärtstrend zu entziehen. Noch stagnieren Aufträge und Produktion immerhin auf ansprechendem Niveau. Die Investitionspläne werden fast aufrechterhalten. Die Beschäftigung könnte stabil bleiben. Fachkräfte sind zwar immer noch gesucht, nun aber kaum noch ein Engpassfaktor. Auch wenn ihre Sorgen nicht sehr groß sind, lassen rückläufige Kapazitätspläne und verbreitete Investitionskürzungen, bereits stagnierende Wohnbaugenehmigungen und unsichere Einkommensperspektiven die Branche dennoch eine Eintrübung ihrer Geschäfte befürchten.

Abb. 11: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Sommer 2020

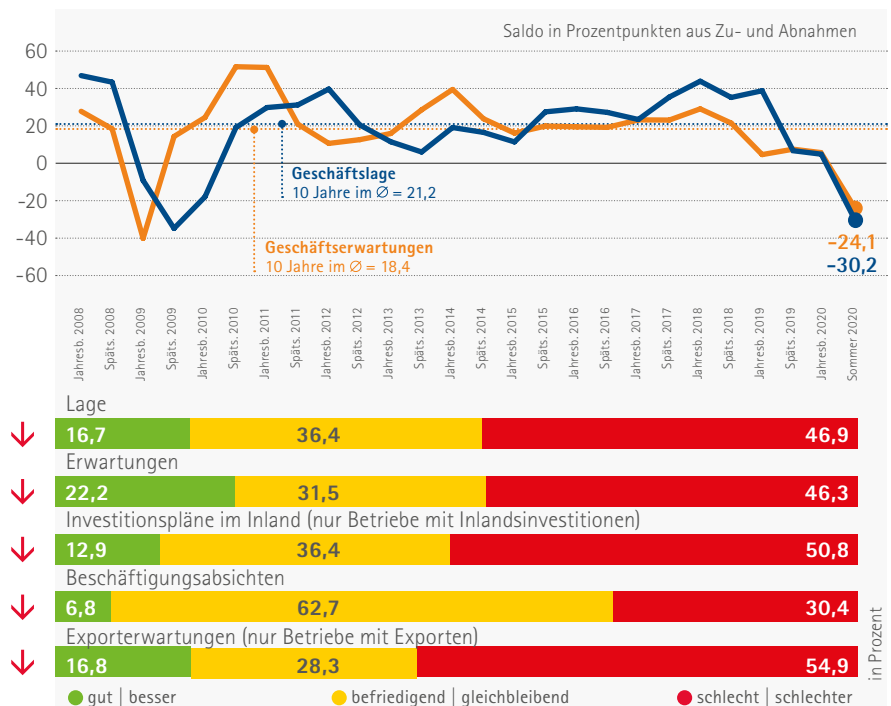


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Großhandel: Im Sog von Industrie und Einzelhandel

Der Großhandel spürt deutlich die Krise bei seinen Kunden. Entsprechend rückläufig war und ist die Nachfrage sowohl in den produktionsverbindenden als auch den konsumorientierten Sparten. Insgesamt beurteilen die Großhändler ihre aktuelle Lage ähnlich kritisch wie zuletzt in der Wirtschafts- und Finanzkrise vor über einem Jahrzehnt. Einzige Ausnahme sind die Baustoffhändler. Aber auch sie sind skeptisch, ob die noch rege Nachfrage angesichts sinkender Einkommen andauert oder ob sie nur von Vorzieheffekten während des Lockdowns profitiert haben. Ansonsten drücken die trüben Aussichten der übrigen Wirtschaftsbereiche die Erwartungen auf breiter Front. Deutliche Belastungen statt Impulse erwarten die Großhändler vom Auslandsgeschäft. Insgesamt kürzen viele Betriebe ihre Investitions- und ihre Personalpläne.

Abb. 12: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Sommer 2020



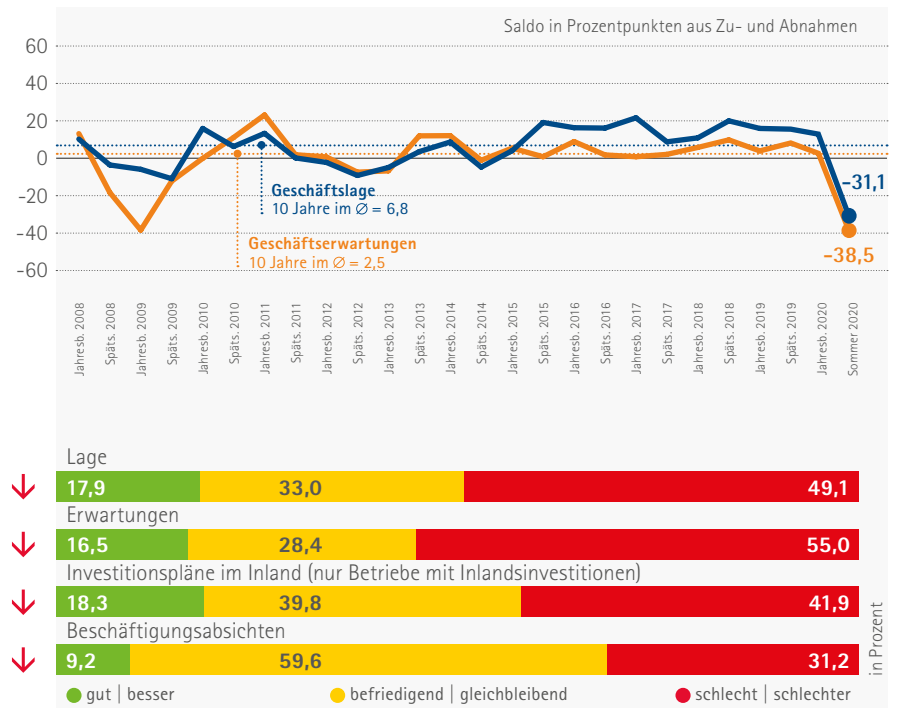
Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Branchen

Einzelhandel: Lockdown trifft den stationären Facheinzelhandel

Insgesamt schwer erwischt hat die Wirtschaftskrise den Einzelhandel. Die meisten Sparten mussten für Wochen ihre Ladengeschäfte zusperren, was ihnen unwiederbringliche Umsatzverluste einbrachte. Kundenfrequenz und Verbraucherausgaben sind weiter niedrig. Immerhin gibt es nicht nur Verlierer. Der Onlinehandel erlebte einen weiteren Schub. Auch im Internet präsente Fachhändler konnten so das fehlende stationäre Geschäft immerhin ansatzweise ausgleichen. Nur Bau- und Gartenmärkte sowie Lebensmittelhändler erfreuten sich einer ungebrochenen Nachfrage. Trotz der befristeten Senkung der Mehrwertsteuersätze erwarten alle Sparten (Ausnahme: Gesundheitsartikel) im stationären Geschäft keine Besserung ihrer Lage, sondern sogar das Gegenteil. So bleibt vielen nichts anderes übrig, als ihre Investitionen und ihr Personal zurückzufahren.

Abb. 13: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Sommer 2020

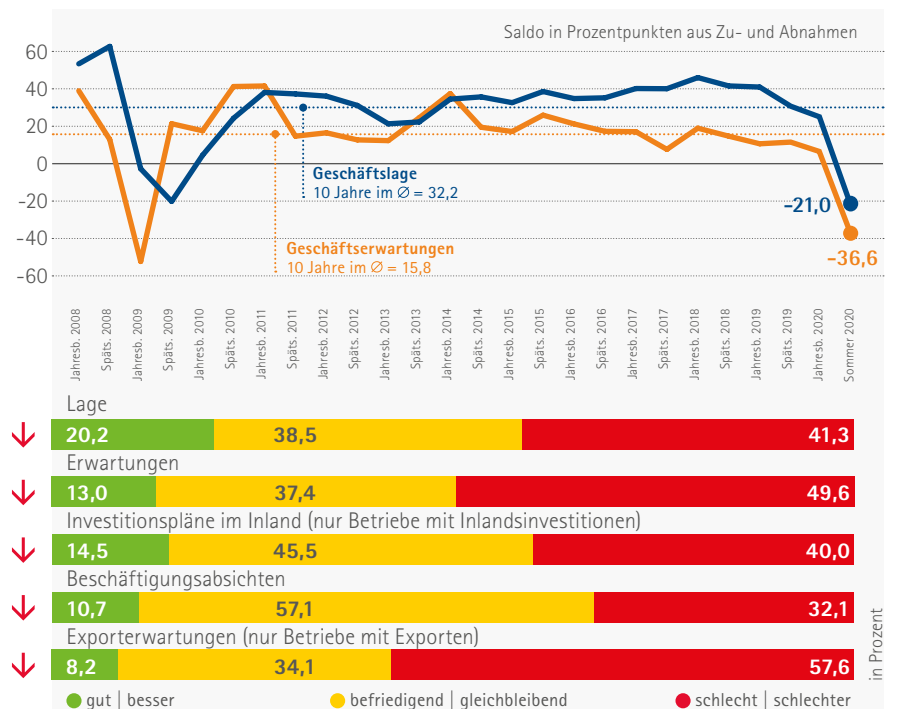


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Dienstleister: Erwartungen deutlich negativer als Lage

Auch die unternehmensbezogenen Dienstleister zeigen sich nicht immun gegen die Wirtschaftskrise. Im Gegenteil: Sie beurteilen derzeit ihre Lage noch etwas schlechter als auf dem Tiefpunkt der letzten Wirtschafts- und Finanzkrise. Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Branchen besonders deutlich. Noch zufrieden sind etwa die Telekommunikations- und die IT-Branche, Rechts- und Steuerberater sowie Architektur- und Ingenieurbüros. Besonders schlecht ist die Lage in vielen Verkehrs- und Logistiksparten sowie vor allem in der Arbeitnehmerüberlassung sowie der Tourismus-, Gastronomie-, Freizeit- und Unterhaltungswirtschaft. Ihnen mangelt es angesichts weiter geltender rechtlicher Einschränkungen, großer Spar- und Anpassungszwänge in Industrie und Gewerbe sowie einer unsicheren Einkommensentwicklung an Perspektiven.

Abb. 14: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Sommer 2020



Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (09/2019)	1.077.950	+2,3%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (05/2020)	124.186	+9,3%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (05/2020)	7,8%	7,1%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig) (05/2020)	14.121	-22,2%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 04/2020)	13.492 Mio. Euro	-12,3%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 04/2020)	7.188 Mio. Euro	-15,5%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 04/2020)	53,3%	55,3%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

- * Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.
 ** Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.
 *** Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

Trendaussagen

Veränderung des Saldos
gegenüber der Vorumfrage ...

... um mehr als 10 Prozentpunkte: | ... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:
 ... zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:
 ... zwischen -10 und -5 Prozentpunkten: | ... um weniger als -10 Prozentpunkte:

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39
47798 Krefeld
 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
 0211 3557-0

Ansprechpartner:

Gregor Werkle
Leitung Wirtschaftspolitik
 02151 635-353
 gregor.werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gerd H. Diestler
Referent für Energie- und Umweltwirtschaft
 0211 3557-210
 diestler@duesseldorf.ihk.de

Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

Stand:

Juni 2020